

# Kräftiger Beginn: Die Gruppe Bamberg

von  
Heribert Haas

Dr. Peter Schneider, geboren im Juni 1882 in Bamberg, blieb seiner Heimatstadt zeitlebens eng verbunden, auch wenn ihn sein beruflicher Werdegang zeitweilig in andere Städte führte. Hier verbrachte er seine Kindheit und Jugend, besuchte die Schulen und beendete mit dem Abitur seine Gymnasialzeit. Das Studium der Altphilologie und Geschichte führte ihn dann an die Universität in München.

Schon als Student machte sich Peter Schneider in Bamberg einen Namen als Erforscher und Kenner der Heimatgeschichte. Durch seine Aufsätze im „Bamberger Tagblatt“, aus denen seine Begeisterung für die Bamberger Kunst und Geschichte und seine Liebe zur Heimat zu spüren sind, wurde er weiten Kreisen der Bamberger Gesellschaft bekannt. Daß die Themen seiner Beiträge auf ein reges Interesse der Leser stießen, zeigte sich zum Beispiel daran, daß auf Grund seines Berichtes über die „Hölzernen Männer“ dieses Wahrzeichen Bauernachs vor der Vernichtung bewahrt blieb. Auch als Referent wurde der Student nachgefragt und gerne eingeladen. Beim Historischen Verein Bamberg hielt er Vorträge über die Geschichte der Stadt Bamberg, die ihm hohe Anerkennung einbrachten. Als 23jährigem Student wurde ihm deshalb die Ehre zu Teil, bei der Feier der Stadt Bamberg aus Anlaß des 100. Geburtstages von Friedrich Schiller die Festrede zu halten.

Nach Abschluß des Studiums konnte Peter Schneider am Bamberger Gymnasium zunächst seine Zeit als Assessor leisten und wurde im Anschluß hier als Gymnasiallehrer übernommen. In dieser Zeit gründete er beim Historischen Verein Bamberg eine volkskundliche Abteilung, deren erster Leiter er wurde. In dieser Aufgabe widmete er sich im besonderen der Erforschung der Bamberger Flur- und Familiennamen. Auch Mundart und Bamberger Dialekt sind Gegenstand seiner Studien.

Ab 1911 an das Gymnasium in Speyer versetzt, hielt Schneider auch an seinem neuen

Wohnort enge Verbindung zu seiner Heimatstadt und vertiefte sich weiter in seine volkskundlichen Forschungen. So entstanden in seiner Speyerer Zeit zum Beispiel ein neuer Stadtführer für Bamberg mit dem Titel „Bamberg – die fränkische Kaiser- und Bischofstadt“ und sein Buch „Heimatkunde von Bamberg“, ein Lehrbuch, das im Heimatkundeunterricht der Mittelschulen eingesetzt werden sollte. Dieses Lehrbuch zeichnete sich in erster Linie durch seine verständliche und anschauliche Aufbereitung der heimatlichen Geschichte aus, was einerseits dem Interesse der Schüler entsprach, andererseits auch dazu beitragen sollte, die Wertschätzung und das Engagement der jüngeren Generation für ihre Heimat und deren Geschichte zu wecken, einer Jugend, die – wie Schneider schrieb – „das Erbe unserer Ahnen erhalten und ausbauend vollenden soll...“

Von Anfang an zeigte Peter Schneider großes Interesse an der 1913 erstmals herausgegebenen Zeitschrift „Franken“, die ab 1914 als Zweimonatsschrift „Frankenland“ fortgeführt wurde. Er verfaßte für diese Zeitschrift viele interessante Beiträge und wandte sich insbesondere in der von ihm verfaßten Folge „Fränkische Briefe“ an die „lieben Landsleute“, denen er in seinen Abhandlungen und Aufrufen profundes Wissen über Franken vermitteln wollte. Ausgestattet mit diesem Wissen sollte ihr fränkisches Selbstbewußtsein gestärkt und sie letztlich zur intensiveren Pflege des fränkischen Kulturgutes angeregt werden. Ab 1916 übernahm Peter Schneider die Schriftleitung und Herausgabe der Zeitschrift Frankenland. Auch in den schwierigen Kriegsjahren und in der Zeit nach dem Frieden von Versailles, trotz finanzieller und materieller Engpässe, schaffte er es immer wieder neue Ausgaben fertig zu stellen und herauszugeben. Konsequent verfolgte er dabei seinen Weg der Pflege fränkischen Volksstums und forderte seine Leser in diesen Zeiten der Auflösung und des Neubeginns immer wieder auf: „Wir Franken müssen

*uns, den Landes- und Verwaltungsgrenzen zum Trotz, wieder als eine Familie fühlen lernen!"*

Anfang 1920 wurde Peter Schneider auf seinen Wunsch an das Gymnasium zu Würzburg versetzt und er zog im Lauf des Jahres mit seiner Familie dorthin um. Zurück in Franken suchte er nach neuen Wegen, wie er für seine Ziele und Anliegen, die er bisher ausschließlich in seinen Schriften dargelegt bzw. durch Vorträge in Historischen Vereinen einem interessierten aber überschaubaren Publikum mitgeteilt hatte, mehr Interessenten und Mitstreiter aus allen Bevölkerungsschichten erreichen könnte. Der Gedanke, einen Verein zu gründen, einen Bund aller Franken, in dem die Ziele der Heimatpflege und der Erhaltung und Weiterentwicklung der fränkischen Kultur gemeinsam erarbeitet und intensiver verfolgt werden können, stand ihm klar vor Augen, und dieser Gedanke ließ ihn nicht mehr los. Nach vielen Gesprächen und Überlegungen bereitete er für den 20. Oktober 1920 eine Versammlung vor, in der der neue „Frankenbund“ gegründet werden sollte. Seiner Einladung folgten zahlreiche Vertreter der Würzburger Geschäftswelt, der Ämter und Schulen, des kirchlichen und des wissenschaftlichen Lebens.

Ziel des neuen Bundes sollte es sein, so erklärte er der Versammlung in seiner Ansprache, alle Kultur aus Vergangenheit und Gegenwart in Natur, Mundart, Literatur, Dichtung, Kunst, Musik, Geschichte, Sitte und Brauchtum zu pflegen. Nicht beabsichtigt war die Konkurrenz zu bestehenden Vereinen, mit denen vielmehr die Zusammenarbeit gepflegt werden sollte. Laut Schneider verfolge der Bund keine politischen Ziele, es werde kein fränkischer Sonderstaat gefordert und keine Abtrennung vom Freistaat Bayern. Vielmehr wolle man durch die gemeinsame Pflege des fränkischen Volkstums die bestehende kulturelle und bewußtseinsmäßige Zersplitterung überwinden, hin zu einer umfassenden fränkischen Einheit und Einigkeit. Die eigentliche Vereinsarbeit solle in neu zu gründenden Ortsgruppen geleistet werden in enger Zusammenarbeit mit den örtlichen Geschichts- und Altertumsvereinen. Dabei sollten vor allem die Künstler, Dichter und Musiker der jeweiligen Region eng eingebunden werden.

Die begeisterten und eindringlichen Worte Peter Schneiders führten dazu, daß trotz einiger vorgebrachter Bedenken und Zweifel die Versammlung mit deutlicher Mehrheit die Gründung des Frankenbundes beschloß, der zunächst nur aus der Gruppe Würzburg bestand. Beflügelt von diesem ersten Erfolg seiner Idee bereiste Peter Schneider im Anschluß an diese Gründungsversammlung weitere fränkische Städte und Gemeinden und berichtete bei Vorträgen oder örtlichen Veranstaltungen über die Ziele und die Gründung des Frankenbundes.

Durch seinen überzeugenden persönlichen Einsatz gewann er überall neue Freunde und konnte noch in den letzten Wochen des Jahres 1920 die Gründung weiterer Ortsgruppen initiieren: So treten im Oktober die Gruppe Rimpar, im November die Gruppe Bergtheim mit den Ortsteilen Burggrumbach, Opferbaum, Oberpleichfeld und Hilpertshausen sowie die Gruppe Holzkirchen bei Marktheidenfeld und im Dezember die Gruppen Gunzenhausen an der Altmühl und Kulmbach der Gruppe Würzburg bei.

Seine Heimatstadt Bamberg besuchte Peter Schneider am 27. Dezember 1920. Der „Verein katholischer bayerischer Lehrerinnen, Ortsgruppe Bamberg“ hatte ihn zu einem fränkischen Abend eingeladen. In seinem Vortrag zum Thema „Wir Franken und die neue Zeit“ warb er so erfolgreich für seinen Frankenbund, daß sich noch am selben Abend 27 Teilnehmer als neue Mitglieder in die ausliegenden Listen eintrugen. Tage später kamen noch einige weitere gleichgesinnte Bamberger Heimatfreunde hinzu. Damit war ohne besondere Gründungsversammlung der Beitritt der Gruppe Bamberg zum Frankenbund vollzogen. Die Gründungsmitglieder sind –wie bei den Teilnehmern dieser Versammlung nicht anders zu erwarten – überwiegend Lehrerinnen und Lehrer, aber auch Studenten und Geschäftsleute sind unter ihnen zu finden. Anwesend war auch Stadtpfarrer Georg Göpfert, der nach seinem Beitritt gleich zum 1. Vorsitzenden der Bamberger Gruppe gewählt wurde.

Die erste Mitgliederversammlung der neuen Gruppe fand am 8. März 1921 im Schützenhaus am Schönleinsplatz statt und sie brachte

gleich eine Neuwahl des Vorsitzenden. Stadt-pfarrer Göpfert stellte sein Amt zur Verfügung und Oberstudienrat Dr. Josef Zillig trat die Führung an. Bereits einen Monat später – im Mai 1921 – mußte jedoch schon wieder ein neuer Vorsitzender gefunden werden. Der Justizrat Rechtsanwalt Alois Heinlein, ebenso wie seine Amtsvorgänger ein Gründungsmitglied, übernahm die Aufgabe. Doch auch er stand der Gruppe nur kurze Zeit zur Verfügung. Nachdem er die Weichen für die Ausrichtung der zweiten Vertreterversammlung des Frankenbundes in Bamberg gestellt hatte, legte er im Februar 1922 sein Amt nieder. So übernahm schließlich sein Amtsnachfolger Oberstudiedirektor Ludwig Helldorfer die Organisation und Betreuung der Vertreterversammlung, die dann am 29. und 30. Juli 1922 in der Gaststätte Tambosi an der Bamberger Promenade stattfand.

Diese Vertreterversammlung, die zweite nach der Würzburger Versammlung im Vorjahr 1921, war „*in Anbetracht der mißlichen Zeitverhältnisse*“ relativ gut besucht. Der Bundesvorsitzende Dr. Schneider konnte Vertreter aus den Gruppen Obernburg, Römhild, Kulmbach, Nürnberg und natürlich aus Würzburg und Bamberg begrüßen. Insgesamt nahmen wohl rund 25 Vertreter teil. Auf der Tagesordnung standen wichtige Beratungen bzw. Beschlüsse, die – wie der Chronist berichtet – alle einstimmig gefaßt wurden, „*ein Zeichen für den Einklang der Stimmung und der Gedankenwelt, die die Anwesenden beherrschte*“. Die Bundessatzung wurde dahingehend geändert, daß die Bezeichnung „*Vertreterversammlung*“ durch „*Bundestag*“ ersetzt wurde. Die Bundeszeitschrift „Frankenland“ sollte auf Grund der prekären Finanzlage eingestellt und durch die preisgünstigeren „*Mitteilungen des Frankenbundes*“ als neues Bundesorgan ersetzt werden. Neben den vielen Anregungen die der Bundestag gab, ist besonders die geforderte Gründung von Jugendabteilungen im Frankenbund erwähnenswert. Die Gruppe Würzburg sollte einen Anfang machen und dann ihre Erfahrungen den anderen Gruppen mitteilen. Leider steht diese Aufgabe, die Jugend besser in die Anliegen des Frankenbundes einzubinden und durch entsprechende Angebote ihr Interesse an der Mitarbeit zu wecken,

auch heute nach 90 Jahren immer noch ganz oben auf der Aufgabenliste des Frankenbundes.

Breiten Raum nahm auch die Beratung, wie die Versammlungen der Gruppen zu gestalten seien, in Anspruch. Man war sich schließlich darüber einig, daß diese mindestens einmal pro Monat stattfinden sollten. Die Zusammenkünfte sollten in bescheidenem Rahmen zum gegenseitigen Gedankenaustausch in zwangloser Unterhaltung durchgeführt werden. Pflege fränkischer Kultur bedeutete dabei „*Vortrag fränkischer Gedichte, Lesung aus fränkischen Büchern, Gesang fränkischer Lieder und Vorzeigen fränkischer Kunstgegenstände*“. Eine Liste geeigneten fränkischen Schrifttums wurde erarbeitet und gleichzeitig angeregt, jeweils eigene Gruppenbüchereien anzulegen.

Zum Abschluß des Bundestages trafen sich die Delegierten, verstärkt durch eine Vielzahl Bamberger Gruppenmitglieder, am Sonntagmorgen zu einer Führung durch Dom und Schatzkammer. Während des Rundganges schlossen sich weitere zufällige Besucher und Bamberger Bürger der Führung an, von denen einige, angeregt und angesprochen durch die Worte Dr. Schneiders, ihren Beitritt zur Bamberger Gruppe erklärten.

Unter der Leitung ihres Vorsitzenden Ludwig Helldorfer setzte die Gruppe Bamberg in den folgenden Jahren die Anregungen des Bamberger Bundestages um. Wanderungen am Lichtmeßtag sowie Sommer-, Herbst- und Winterwanderungen wurden angeboten, in Heimat- und Vortragsabenden wurden Themen der Bamberger und der fränkischen Geschichte behandelt, und bei Fahrten in die nähere und fernere Umgebung verbunden mit heimat- und naturkundlichen Führungen konnten immer viele Teilnehmer gezählt werden. Festzustellen ist auch, daß an den Bundestagen immer eine größere Anzahl von Delegierten aus Bamberg teil nahm. Obwohl zwischenzeitlich viele örtliche Gruppen gegründet waren und immer noch neue hinzukamen, ist deren Präsenz bei den Bundesveranstaltungen weniger zahlreich dokumentiert. Großes Interesse fanden bei den Bamberger Mitgliedern des Frankenbundes auch die Bundesstudiensfahrten, die ab 1950 als Bundesstudiensfahrten

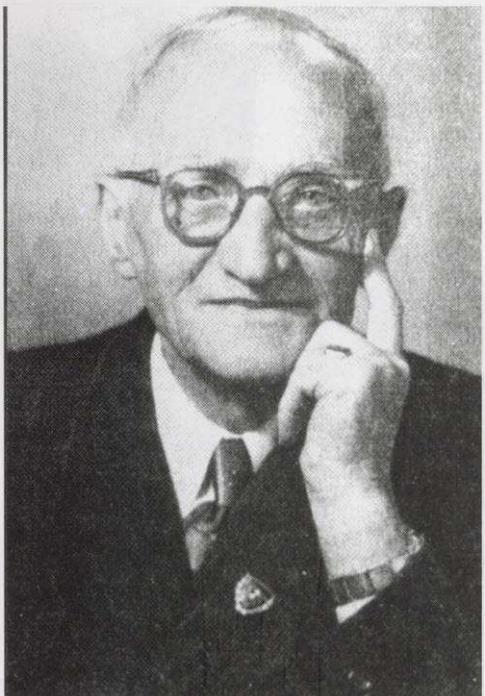


Abb. 1: Bundesfreund Hans Reiser, der der Bamberger Gruppe 23 Jahre lang vorstand (Photo: Archiv der Gruppe Bamberg des Frankenbundes, Martina Schramm).

bzw. als Bundessternwanderungen fortgeführt wurden. Bei diesen Zusammenkünften, die insbesondere den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das Kennenlernen über die örtliche Gruppe hinaus ermöglichen und stärken sollten, konnten die Veranstalter immer mit einer größeren Teilnehmergruppe aus Bamberg rechnen.

Nach vier Jahren erfolgreicher Tätigkeit als Vorsitzender der Bamberger Gruppe des Frankenbundes legte Ludwig Helldorfer im Mai 1926 sein Amt nieder. Zu seinem Nachfolger wurde Justizoberinspektor Hans Reiser bestellt, der als Präsidialsekretär beim Landgericht Bamberg beschäftigt war. Reiser ist der Vorsitzende der Bamberger Gruppe, der dieses Amt am längsten ausfüllte. Nach seiner ersten Amtszeit von 1926 bis 1946 wurde er – nach einem kurzen Intermezzo durch den Vorsitzenden Stefan Reuß – im Juni 1947 für weitere zwei Jahre in das Amt gewählt. Von 1949 bis

1950 übernahm Dr. Peter Schneider, der zwischenzeitlich seit 1948 als Schulleiter des Bamberger Alten Gymnasiums in seine Heimatstadt zurückgekommen war, neben seinen Verpflichtungen als 1. Bundesvorsitzender des Frankenbundes für ein Jahr auch die Leitung der Bamberger Gruppe. Im darauf folgenden Jahr wurde Hans Reiser nochmals als Gruppenvorsitzender wiedergewählt. Insgesamt hat Hans Reiser die Bamberger Gruppe also 23 Jahre lang als Vorsitzender geleitet und sie erfolgreich von den Gründungsjahren durch die Kriegszeiten bis in die neuere Zeit geführt. Die Rubrik „Berichte und Mitteilungen“ in der Bundeszeitschrift stammen zum größten Teil aus seiner Feder.

Am Abend des 14 November 1930, kurz vor dem 10jährigen Gründungsjubiläum konnte die Bamberger Gruppe zu einem eindrucksvollen literarischen Abend einladen. Mehr als 400 Zuhörer kamen in den dichtbesetzten „Großen Harmoniesaal“ um den Vortrag „Fränkische Heimat in meinem literarischen Schaffen“ des Dichters und Schriftstellers Dr. Ernst Weber zu hören. Dr. Weber, Mitglied der Gruppe Bamberg des Frankenbundes, war seit 1919 Leiter der Bamberger Lehrerbildungsanstalt, des heutigen E.T.A. Hoffmann-Gymnasiums. In der Regel fanden die Vortrags- und Gesprächsabende der Gruppe aber im Café Wittelsbach an der Promenade statt. Hier veranstaltete die Ortsgruppe am 15. Dezember 1930 eine eindrucksvolle Erinnerungsfeier, die gut besucht war. Umrahmt von musikalischen Beiträgen gab der Vorsitzende Hans Reiser einen umfassenden Rückblick über die 10jährige Geschichte der Gruppe. Deren erster Vorsitzender, Pfarrer Göpfert, ergänzte den Vortrag durch die humorvolle Erzählung verschiedener Episoden aus der Gründungsgeschichte. Seinen Bericht über diese Veranstaltung schloß der Chronist mit den Zeilen: „Heute steht der Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg) gefestigt da und ist zu einem nicht zu unterschätzenden Kulturfaktor für Bamberg und Umgebung geworden.“ Zum Zeitpunkt des Jubiläums zählte die Gruppe bereits 135 Mitglieder.

Beispielhaft für das Schaffen der Bamberger Frankenbundgruppe in diesen frühen Jahren ihres Bestehens möchte ich hier noch einen Auszug aus dem Veranstaltungsprogramm des



Abb. 2: Die Ruine des Café Wittelsbach an der Bamberger Promenade nach dem Zweiten Weltkrieg (Photo: Archiv der Gruppe Bamberg des Frankenbundes, Martina Schramm).

Jahres 1932 geben: Am 17. April 1932 unternahm die Gruppe mit 48 Teilnehmern eine Wanderung in das „Juragebirg bei Scheßlitz“. Ein fränkischer Abend im „Frankfurter Hof“ in Stübig beschloß die Wanderung. Am Sonntag, den 22. Mai 1932, trafen sich zahlreiche Mitglieder zu einer Morgenwanderung von der Villa Concordia durch die Wolfsschlucht zum Bootshaus des Rudervereins, wo eine Maifeier mit Liedern und einem Festvortrag über „Viktor von Scheffel und seine Beziehungen zum Frankenland“ stattfand. Eine Woche später, am Sonntag, den 29. Mai, führte eine Wanderung mit fast hundert Teilnehmern nach Seußling und zum Kreuzberg bei Hallerndorf. Zu einem fränkischen Abend lud die Gruppe am 15. Juni in das Vereinslokal Café Wittelsbach ein. Während des geselligen Abends wurden Lieder, Gedichte und Geschichten zum Vortrag gebracht. Am Sonntag, den 3. Juli, unternahm die Gruppe eine Schiffahrt mit 150 Passagieren von Bamberg nach Eltmann. Hier schloß sich

eine geführte Wanderung durch die Fluren nach Limbach und wieder zurück nach Eltmann an. Nach einer kurzen Stadtführung und der Besichtigung der Wallburg brachte das Schiff die Frankenbündler wieder nach Hause. Am 17. Juli besuchten in einer Nachmittagswanderung mehr als hundert Teilnehmer die Altenburg in Bamberg. Ein Lichtbildervortrag zum Thema „Kreuz und quer im Land der Romantik, ein Streifzug durch die Fränkische Schweiz“ führte Freunde und Gäste am 26. November in den wohlgefüllten Heinrichssaal. Am Barbaratag, dem 4. Dezember 1932, begeisterte Kreisobmann Michael Walter mit seinem Vortrag „Der Weihnachtskreis im Volksglauben“ eine große Anzahl von Zuhörern im Café Wittelsbach.

Diese unvollständige Aufzählung zeigt die Dichte des gebotenen Programms und die große Vielfalt von Veranstaltungen, die die Bamberger Gruppe des Frankenbundes alljährlich ihren Mitgliedern, Freunden und Gä-

sten bot. Vorsitzender Hans Reiser und seine Mitstreiter erhielten denn auch immer wieder großes Lob für ihr Engagement. Ein wichtiges Ergebnis und ein Lohn der Mühen war aber sicherlich, daß sich die Gruppe Bamberg in diesen frühen Jahren des Frankenbundes prächtig entwickelte und nicht nur im Bestand erhalten blieb, sondern kontinuierlich neue Mitglieder begrüßen konnte. So überdauerte die Gruppe auch die dunklen Zeiten des „Dritten Reiches“ und des Zweiten Weltkrieges. Die Reihe der Barbarafeiern, die 1932 begonnen wurde, mußte nach 1939 zunächst ausgesetzt werden. Aber bereits 1950 konnte im „Großen Harmoniesaal“ die Tradition wieder fortgeführt wer-

den. Seither fanden sie jedes Jahr ohne Unterbrechung statt, und jedes Mal konnten namhafte Referenten gefunden werden, die mit ihren interessanten Ausführungen der Gruppe immer wieder neue Mitglieder gewannen.

Heute zählt die Gruppe Bamberg des Frankenbundes rund 550 Mitglieder und immer noch wird ein umfangreiches und vielfältiges Programm angeboten. Auch nach 90 Jahren ist die Gruppe also noch aktiv und attraktiv, und sie wird mit ihrem Schwung und ihrer engagierten Vorstandshaft auch die nächsten Kapitel zu ihrer dann 100jährigen Geschichte gut füllen können.

---

## Intern

### Vorankündigung

Vor 50 Jahren wurde die FRANKENBUND-Gruppe Bad Neustadt an der Saale wiedergegründet. Aus diesem Anlaß lädt sie uns

#### **am 07. Mai 2011 zum 82. Bundestag nach Bad Neustadt**

ein. In der Festveranstaltung im alten Amtshaus wird Frau Dr. Annette Faber vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege/Oberfranken einen Vortrag über die katholische Pfarrkirche St. Kilian in Alsleben, einem kleinen Ort in der Nähe von Bad Königshofen im Grabfeld, halten. Musikalisch umrahmt wird der Festakt von der aus Bad Neustadt stammenden Pianistin Anne Riegler.

Beginn der Veranstaltung im alten Amtshaus: **10.00 Uhr**

Ab 9.30 Uhr gibt es das mittlerweile zur Tradition gewordene Begrüßungsfrühstück im Erdgeschoss des alten Amtshauses. Zur nachmittäglichen Delegiertenversammlung treffen wir uns im Bildhäuser Hof.

Für die Nichtdelegierten werden drei Führungen angeboten:

- Stadtführung mit Besuch der Karmeliterkirche;
- Besuch des Ortsteils Brendlorenzen mit Besichtigung der St. Johanniskirche
- Besichtigung der Burg Salzburg

Weitere Informationen sowie die offizielle Einladung an die Delegierten mit der Tagesordnung finden Sie im nächsten FRANKENLAND-Heft.

Auf Ihr Kommen freut sich die Bundesleitung!